

Hans-Josef Vogel  
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

## **Rede an die Abiturientinnen und Abiturienten des Städt. Gymnasiums Laurentianum 2017 im Sauerland-Theater Arnsberg**

Sehr geehrte Frau Dr. Winekenstädde,  
sehr geehrtes Kollegium,  
sehr geehrte Frau Nina Verspohl,  
sehr geehrter Herr Kappen,  
liebe Eltern, sehr geehrte Gäste!

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, die Sie heute zu Recht im Mittelpunkt dieser Feier stehen,

ich freue mich, dass ich heute für die Stadt Arnsberg bei Ihnen sein darf. Ich freue mich auch deshalb, weil ich einige von Ihnen, von Euch näher kennen- und schätzen gelernt habe. Herzlichen Dank für die freundliche Einladung.

I.

Sie haben es geschafft. Sie können heute ein Dreifaches feiern:

Zunächst: Ihr Schulende.

Sodann und vor allem: Ihre bestandene Abiturprüfung, die Thomas Mann vor 100 Jahren als „tagelange Schraubmarter“ beschrieben hat, „in der junge Leute unter Anwendung schlafvertreibender Mittel sich als wandelnde Enzyklopädien erweisen müssen, und als Examen, bei dem die Mehrzahl der Examinatoren durchfallen würden“.

Und schließlich drittens das, was Sie gelernt haben - für die Gestaltung einer Welt der Vielfalt, für eine Welt, die sich in unserer, in Ihrer Zeit nicht nur wandelt, sondern verwandelt so wie die Raupe zum Schmetterling.

Mit einem Satz:  
Ich gratuliere Ihnen zum Abitur.

Das Abitur wird am Laurentianum seit über 180 Jahren verliehen. Seit 1834 galt es überall in den damaligen deutschen Staaten, auch im kurkölnischen Sauerland.

Was aber besagt dieses Abitur oder das Abiturzeugnis?

Das Abitur ist zu allererst eine Urkunde, die Ihnen den Weg zu einer Universität oder Hochschule öffnet.

Dazu ist in dem einen oder anderen Fall die Zahl wichtig, die vor und hinter dem Komma steht, und die Fächer und Noten, die dort dokumentiert sind.

Tatsächlich sagt dieses Zeugnis aber viel mehr aus, am meisten über eine ganz entscheidende Kompetenz, die Sie mit dem Abitur erworben haben und die der Schriftsteller Feridun Zaigmoğlu vor Saarbrücker Abiturienten so bezeichnet hat:

*„Sie haben durchgehalten“.*

Ziele sind erreichbar, Träume werden wahr, wenn wir durchhalten. Wobei dieses "Durchhalten" keine starre, sondern eine höchst dynamische Kompetenz und Stärke ist, die heute Offenheit und Anpassungsfähigkeit - wir sagen oft Resilienz voraussetzt.

## **II.**

Sie haben durchgehalten und Sie haben es geschafft.

### **1.**

Sie waren bei Menschen in der Schule, Ihren Lehrerinnen und Lehrern, die unser aller Dank und Anerkennung verdienen, die aber ganz unterschiedliche Charaktere, ganz unterschiedliche Begabungen, Stärken und Schwächen, Eigenschaften und Eigenarten, Arbeitsstile, Emotionen, Launen und Lieben hatten.

Die einen waren gut vorbereitet, die anderen Spontan-Unterrichtsmacher mit Rückgriff auf einen großen Schatz an Erfahrung. Die einen unterrichteten Mathe so, die anderen anders.

Da gab es den Lehrer mit Sekundenschlaf – der große Bundeskanzler Willy Brandt konnte das übrigens mit offenen Augen – und die Lehrperson mit Müdigkeitsattacken auf Schülerinnen und Schüler. Der eine arbeitete mit hunderten von Kopien, der andere streng nach Fachbuch und Lehrerarbeitsheft. Lernen von Vielfalt können wir dies nennen.

### **2.**

Sie waren mit Menschen im Unterricht zusammen, mit Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, von denen sich die einen stets und die anderen selten oder auch nie zu Wort meldeten. Während die einen mit ihren Lehrern verhandelten, entwickelten die anderen „die Kunst der geringen bzw. die Kunst der unsichtbaren Abweichungen“ (Zaigmoğlu).

Da waren die, die regelmäßig Hausaufgaben machten, und eben die anderen, die dann und wann über ein solidarische „Whatsapp“-Gruppe die

Sache erledigten.

Bei den einen war Deutsch die Muttersprache, bei den anderen nicht. Es gab die Abschreiber, Klassenclowns, die Nörgler und die Mischung von allem. Die einen waren stark im Team, die anderen allein stark.

Mit Vielfalt lernen – können wir sagen.

Vielfalt, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Vielfalt zu nutzen ist anstrengend, aber auch ungemein gewinnbringend. Umso mehr, wenn man daraus Gemeinsamkeit macht, wie Sie es getan haben. Auch auf die Bühne gebracht haben beim sogenannten „Abi-Konzert“.

Und diese Gemeinsamkeit haben Sie dokumentiert auch im und mit dem heutigen Gottesdienst („Ich habe Dich beim Namen gerufen.“ – „Da ist jemand“) und vor allem aber in Ihrer „Abizeitung“. Herzlichen Glückwunsch dazu.

### III.

Ihre Abizeitung ist ja in Rede gekommen. Das Format der Abizeitung ist schwer auf den Punkt zu bringen. Sie ist in sich auch ein vielfältiges Format:

Eine Schmähchrift („Achtung Lehrer! Wir sind jetzt dran“) und nicht nur. Sie publiziert Enthüllungsgeschichten - und doch mehr. Die Abizeitung ist eine Satire-Zeitschrift, ja auch eine Festschrift (Man lobt sich selbst) und mehr. Sie ist auch so etwas wie ein Andenkenbuch. Auf jeden Fall ist sie alles andere als eine Zeitung und doch eine Schülerzeitung.

Ein vielfältiges Format, dessen Inhalt sich dennoch unschwer einer geisteswissenschaftlichen Standortanalyse unterziehen lässt. Neben dem Thema: „Wir sind Vielfalt und Vielfalt steht für Freiheit“ gibt es drei spannende Aussagen. Ich spitze jetzt zu:

1. Aussage: „Wir haben immer Hunger“.

Das kann ich persönlich gut nachvollziehen, wie man sieht. Ihr Hunger-Bogen reicht vom Jochgrimm - die herausragende Beschreibung des dortigen Essens kann ich nur zur Lektüre empfehlen - über den Schüler, der aus der Klausur mit der Entschuldigung geht, er müsse ein WC aufsuchen und mit einem wunderbaren Brötchen aus der Mensa zurückkehrt, bis hin zu der Lehrerin, die wie eine Mutter den Schülerinnen und Schülern selbstlos Brötchen vom Buffet organisiert. Das ganze offenkundig geschrieben auch als ein Lob an die Mensa der Schule.

2. Aussage: „Wir machen Party“.

Wir konnten das zu unserer Schulzeit so nicht sagen. Wir mussten uns erst das Recht auf Partys erkämpfen. Partys waren keine Selbstverständlichkeit, wie sie heute selbstverständlich sind.

„Wir machen Party“ widerlegt übrigens ein von uns Älteren gepflegtes Vorurteil, in der digitalen Welt der jungen Leute kämen die realen sozialen Kontakte zu kurz. Die jungen Leute nutzen die neuen digitalen Möglichkeiten für mehr soziale Kontakte im Netz und eben auch darüber hinaus.

3. Und dann auch noch diese Aussage: "Wir wollen insgesamt besseren, guten oder anderen Unterricht".

Das ist es, was immer wieder hinter den eleganten und weniger eleganten Formulierungen der Abizeitung zum Ausdruck kommt.

Steckt dahinter nun das sogenannte G8 und das Verunsichernde darum, zu wenig Zeit und zu wenig Inhalte zu haben?

Oder steckt dahinter das Auseinanderfallen von digitaler Alltagswelt der Digital Natives und analoger Schulwelt. Sieht man näher hin, dann fällt z. B. unter der Schmach ein Beispiel auf: Unterrichtsmaterialien als „Kopiergemetzeln“. Alternative: Unterrichtsmaterial umweltschonender digital direkt aufs Smartphone der Schüler. You-Tube-Lernvideos nicht als Schüler, „nach“hilfe, sondern auch hin und wieder im Unterricht?

#### **IV.**

Damit sind wir schon bei der Welt, die Ihnen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, jetzt offen steht – diese Welt mit ihren großartigen wie großen Chancen. Es ist eine spannende Welt, weil sie sich in einer Metamorphose befindet (Ulrich Beck). Unsere Welt wandelt sich nicht nur. Sie verwandelt sich.

Wandel meint, dass sich einige Dinge verändern, aber wesentliche Dinge doch gleich bleiben.

Verwandlung – Metamorphose (Denken wir an die Entstehung des Schmetterlings) – bedeutet dagegen eine viel radikalere Transformation, in der die alten Sicherheiten und Grundfesten sich auflösen und etwas Neues entsteht, für das wir überhaupt noch keine Begriffe haben. Zentraler Akteur ist die Digitalisierung:

- In 200 Wochen erleben wir den breiten Beginn einer neuen Mobilität auf unseren Straßen. Autonome, das heißt intelligente und vernetzte Fahrzeuge werden uns und unsere Güter fortbewegen.
- In 200 Wochen setzen sich 3-D Drucker durch, mit denen in China bereits preiswert, schnell und gut Häuser gebaut werden, übrigens in Russland

auch und das mit deutscher Technik (ApsisCor).

- Schon heute erleben wir die Entwicklung von Maschinen, die bereits nah an die menschliche Intelligenz heranreichen und zugleich menschliche Handlungen ausführen können (Boston Dynamics). Es entstehen Roboter mit menschenähnlichen kognitiven und materiellen Fähigkeiten. Welche Chancen für die menschliche Gesellschaft, für das Gesundheitswesen, für die Wirtschaft?! Vielleicht wird eine oder einer von Ihnen in 156 Wochen im Rahmen des Studiums an solchen Projekten mitwirken.

Globalisierung, Digitalisierung und Robotisierung verändern auch unsere Berufsbilder. Es werden Jobs wegfallen, die es immer gab und neue entstehen, die wir uns noch nicht vorstellen können, die noch keinen Namen haben. „Was die berufliche Zukunft braucht, ist vor allem Anpassungsfähigkeit“, schreibt die Süddeutsche Zeitung gestern online. Denken Sie an das: "Sie haben durchgehalten."

Die Süddeutsche Zeitung weiter: „Berufliche Qualifikation und Tätigkeit haben schon heute oft nichts mehr miteinander zu tun. Geografen führen Unternehmen. Physiker beraten Manager. Unternehmer bringen Schülern das Rechnen bei. Die Technische Universität Dresden experimentiert sogar mit der Ausschreibung von Professuren, bei denen das Fachgebiet der Kandidaten gleichgültig ist, wenn die Bewerber nur außerordentlich innovativ und exzellent forschen“.

Diese Welt steht Ihnen offen. Sie sind ausgerüstet und Sie verfügen über digitale Kompetenzen, die nicht Gegenstand von Schule war, sondern die Sie sich selbst beigebracht haben von klein an wie das Laufen: Ihre digitalen Kompetenzen, von denen Sie weit mehr besitzen als wir Älteren.

Spannende Aufgaben warten auf Sie. Wie erkennen wir zum Beispiel Gefahren, wenn sie noch nicht gefährlich sind? Und zwar dann, wenn wir noch gar nicht wissen, was wann wo und wie sich auswirkt.

Was tun wir, um möglichst vielen Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen, die heute als Kinder unsere Kleidung herstellen müssen oder in den Ländern Afrikas keine Chance sehen.

Das sind auch berufliche Gestaltungsaufgaben.

Ihr Schulende, Ihre Abiturprüfung, Ihr Gelerntes: „Sie haben durchgehalten“ bilden ein Ende, das sich jetzt zu einem Anfang wandelt.

Lassen Sie mich schließen mit einer Anekdote aus dem Leben Albert Einsteins.

Einstein war vor den Nazis in die USA geflohen. Er lebte und lehrte in Princeton. Dort an der Universität führte er trotz seiner herausragenden Stellung

immer noch die Aufsicht bei Klausuren. Ein Prüfling stand nun während einer Klausur auf und stellte fest: „Herr Professor Einstein, das sind ja die gleichen Fragen wie im vergangenen Jahr.“ Albert Einstein antwortete: „Ja, aber in diesem Jahr sind die Antworten anders.“

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

Sie werden dazu beitragen, neue andere Antworten zu geben. Was Ihnen hilft, ist die Tatsache, dass es die gleichen Fragen sind: Was dient dem Menschen? Was sichert seine ihm von Gott gegebene Würde, seine Freiheit, seinen Frieden und seine gerechte Zukunft. Ihre Abizeitung zeigt es: Durchhalten, aber auch Mensch bleiben mit all den Macken und Schwächen, die wir Menschen haben.

Noch einmal herzlichen Glückwunsch zum Abitur. Herzlichen Glückwunsch an die Eltern, Freunde und Verwandte, die Sie unterstützt haben. Herzlichen Dank an das Laurentianum und alle seine Lehrerinnen und Lehrer.

Und viel Glück, liebe Abiturientinnen und Abiturienten. Sie werden es haben.